

# Der lange Weg der Gerüchte

## Fortsetzung des OS 'Perfekter Plan Potter' - BZ/HP

Von abgemeldet

### Kapitel 13: 13 • Ich brauchte nur Vertrauen

#### Ich brauchte nur Vertrauen

.....

Da stand ich nun in einem der geheimen Räume, die Harry mir mal gezeigt hatte. Es gab unglaublich viele geheime Räume und Gänge in Hogwarts, die mir nie aufgefallen wären, wenn ich Harry nicht hätte. Dieser Raum, in dem ich nun stand, in dem mich nun viele neugierige, abgeneigte, hasserfüllte oder auch- nein- vorallem neidische Blicke anstarrten, war ein ganz nützlicher, den ich mir wirklich merken sollte. Raum der Wünsche, so hieß er.

„Jaaa... also“, fing die Schwester Rons an. Sie stand vor der Gruppe von Schülern, die aus verschiedenen Häusern kamen- nur nicht aus Slytherin, bemerkte ich. „Wegen der höchst... unzufriedenstellenden Tatsache, dass Harry womöglich Gefahr läuft verletzt zu werden, habe ich mich nützlich gemacht, um euch zu helfen.“ Mit ‚euch‘ meinte sie wahrscheinlich nur Harry, so, wie dieser Giftzwerg mich mit ihrem Blick aufzuspießen versuchte.

„Ginny...“, kam es von Harry, der neben mir stand und die Gruppe mit der gleichen Skepsis begutachtete, wie ich- nur sah man es mir nicht wirklich an, da ich wieder meine blanke Maske trug. „Was willst du mit den Mitgliedern von DA erreichen? Willst du einfach so das Haus von Blaise' Mutter bestürmen? Mitten im Schuljahr? Und warum sollen Ron und Hermine davon nichts wissen?“

„Sie sind Vertrauensschüler! Denen kann man bei solchen terroristischen Aktionen nicht vertrauen!“, schrie einer aus der Gruppe heraus. Mich interessierte es wenig, wer alles im Raum war. Das einzige, das mich beschäftigte war, dass es so viele waren.

„Weasley“, sagte ich etwas schroff zu dem Mädchen, deren Namen ich nicht mal zu denken versuchte. „Hast du ihnen-“, ich deutete mit einer kurzen Kopfbewegung zu der stillen, starrenden Gruppe, „etwa alles erzählt?“

„Ja“, antwortete Ginny knapp, während die Schüler hinter ihr allesamt den Kopf

nickten. Ich atmete tief ein und schloss die Augen. Langsam atmete ich aus. Ich fühlte eine Hand auf meiner Schulter.

„Alles wird gut, Blaise“, flüsterte Harry. Seine Stimme verriet mir, dass er sich keine allzu großen Sorgen machte- wie immer. „Alles wird gut. Sie können gar nicht einfach so aufbrechen. Bei so vielen Schülern wird das auffallen-“

*Alle wussten es. Alle im Raum.*

„Deswegen haben wir das Ganze für diesen Hogsmeade- Wochenende geplant, damit es niemand-“, hörte ich die Stimme von Weasley-Mädchen. Mir kam es so vor, als würde alles, was gesagt wurde, nicht richtig zu mir vor dringen- oder eher: In einem Ohr ging es rein und im anderen ging es wieder raus.

„Ginny! Ich habe nicht gewusst, dass du so... unüberlegt handeln würdest- du kennst seine Mutter nicht einmal-“

*Sie wussten es. Und wenn sie es wussten...*

„Sie ist eine gesuchte Kriminelle, Harry. Eine Mörderin, die ohne Scham in der Öffentlichkeit rumtanzt und sich über die Auroren lustig macht! Es gab einfach keine Zeugen! Und nun hat sie einen Fehler gemacht-“

„Bitte, Ginny-“

*Und wenn sie es wussten, dann...*

„Harry, du- und sogar ihr... Sohn- ihr beide seid die Zeugen! Wir müssen schnell handeln. Ihr beide müsst es Dumbledore berichten, der Presse, dem Ministerium-irgendjemanden! Ich und die anderen Mitglieder der DA werden diese Frau überraschen und lang genug ablenken, damit sie nicht abhauen kann, bevor-“

*... dann werden es bald alle anderen erfahren, bis es letztendlich...*

„Ginny...“

„-die Auroren kommen. Du musst verstehen Harry! Die Mutter von dem da neben dir ist keine Heilige-“

„Habe ich das behauptet?“

„Du... Oh... Dann- dann kannst du es doch verstehen, warum es so wichtig ist-“

„Es ist nicht nötig. Nicht mehr.“

*... meine Mutter zu Ohren bekommt... und dann...*

„Wie meinst du das? Warum ‚nicht mehr‘?“

„Ich habe ihr vor ein paar Stunden einen Brief geschrieben.“

... würde meine Welt untergehen...

...

... Brief!?

„Was hast du gerade gesagt?“ Ich sah Harry fassungslos an. Ich musste mich verhöhrt haben, eindeutig. Wie erbärmlich, dass ich vor den anderen Häusern der Schule einfach so in meine Gedankenwelt abgedriftet war.

„Ich habe deiner Mutter geschrieben... und ihr einen Vorschlag gemacht“, sagte Harry schlicht. „Natürlich habe ich mit Hermine vorher darüber gesprochen, schließlich will ich nicht aus Versehen deine Mutter kränken.“

„Harry-“, fing dieses Mädchen an. Ich unterbrach sie.

„Harry. Du... was für einen Vorschlag hast du ihr gemacht? Wieswegen?“ Er errötete und senkte den Kopf. War er beschämt? Ich sah ihn misstrauisch an.

„Du hast dich doch nicht *geopfert!*?“, schrie die Rothhaarige entsetzt. Die Schüler hinter ihr machten große Augen und schienen sich wieder erinnern zu können, dass sie sprechen konnten. Es folgte ein wildes Durcheinander an Stimmen. Keiner ließ den anderen ausreden. Ich konnte ein paar der Sätze noch verstehen, aber ich gab auf, da ich Kopfschmerzen bekam.

„Es gibt so viele andere Möglichkeiten, diese Situation handzuhaben aber du-“ Ein Ravenclaw.

„Dein Herz ist so groß, Harry, ich würde dir so gerne helfen, aber das macht mir Angst und-“ Ein Hufflepuff.

„Er ist ein Slytherin- äh- nicht, dass es mich stört- nein, aber- seine Mutter ist gefährlich-“ Ein Gryffindor.

„Tze. Willst wieder den großen Helden spielen, was? Das ist mal wieder-“ Ein Hufflepuff, der sich wie ein Slytherin anhörte. Ich runzelte die Stirn. So was gab es?

Ich wandte mich wieder an Harry und sah ihn durchdringend an. Er hatte den Kopf immer noch nicht erhoben.

„Harry?“, fragte ich ihn besorgt. Die anderen beruhigten sich wieder und beobachteten uns.

„Ich möchte, dass niemand außer Blaise und ich etwas wegen seiner Mutter unternimmt. Wenn es wirklich brenzlich wird, dann werdet ihr es von uns erfahren“, sagte Harry ruhig. Er hob den Kopf und sah Ginny und die verängstigten Schüler hinter ihr mit harten Augen an. „Verstanden?“

Er war manchmal sehr unheimlich, mein Harry, dachte ich belustigt, wenngleich ich etwas verstört zugleich war.

„Harry-“ Die Schwester Ron sah ihn bittend an. Ich wusste, dass sie helfen wollte. Sie wollte meine Mutter für all ihre Taten bestrafen. Ich wollte das Gleiche machen,

aber... dann auch wieder nicht. Sie war meine Mutter, wenn auch nicht die, die sie sein sollte.

„Habe ich mich nicht klar ausgedrückt, Ginny?“ Harry lächelte sein Lächeln.

„Nein. Ich habe verstanden.“ Sie wandte ihren Blick enttäuscht ab, dann sprach sie zu der Gruppe. „Das Treffen ist beendet.“

Es brauchte nicht lang, bevor nur noch Harry und ich im Raum standen. Der Raum der Wünsche sah in seiner derzeitigen Form recht unspektakulär aus, bemerkte ich. Ein leerer viereckiger Raum mit Steinboden und Steinwand. Wie in den Kerkern. Alles war grau, welches in den schattigen Ecken schwarz wirkte. Keine Fenster waren zu sehen, aber ein seltsames Licht gab es dennoch. Ein graues kaltes Licht. Wirklich deprimierend, stellte ich fest.

„Wer sich das hier wohl so vorgestellt hat...“, murmelte ich.

„Das war ich“, antwortete Harry sanft. Ich sah ihn einfach nur an.

„Wirklich?“

„Ich war etwas schlecht gelaunt und konnte mich nicht wirklich konzentrieren.“

Harry sah so unsicher aus. War es wegen dem Brief, den er an meine Mutter geschrieben hatte? Was hatte er ihr geschrieben? Einen Vorschlag hatte er gemacht. Mir wurde es plötzlich kalt, aber nicht wegen der Raumtemperatur, sondern wegen den Worten von dem rothaarigen Mädchen.

„Sag mir, dass du dich nicht geopfert hast.“ Ich hielt mich davon ab eine Grimasse zu schneiden. *Bei Salazar Slytherins Ehre!* Warum hörte ich mich wie ein bettelnder Bettler an?

„Ich habe mich nicht geopfert!“ Harry lachte und ich war erleichtert über sein ehrliches, melodisches Lachen. *Melodisch?* Wie mädchenhaft hörte sich das an! Harry war kein Mädchen...

„Der Brief-“

„Ich möchte nicht mehr davon sprechen, bevor ich eine Antwort von deiner Mutter erhalten habe!“, unterbrach mich Harry. Er errötete wieder. Ich runzelte die Stirn.

„Aber warum?“, fragte ich etwas ungehalten. Es ging um meine Mutter, also warum durfte ich es nicht erfahren?

„Weil.“ Er blieb unnachgiebig. Er machte mich nun wirklich wütend. Ich wollte nicht wütend auf ihn sein.

„Harry!“

„Bitte, Blaise.“ Er sah mich mit großen Augen an. „Ich werde dir alles erzählen, wenn die Antwort kommt.“ Er wandte sich zum Gehen. „Es ist schon spät. Gute Nacht.“ Er verschwand durch die Tür.

Nun war ich ganz allein im Raum der Wünsche.

„Ich habe mich so bemüht dein Vertrauen nicht zu verletzen und was machst du, Harry?“ Ich schüttelte den Kopf. Nein, Selbstmitleid war der erste Schritt ins sichere Verderben. Dem Verderben des Äußeren, so sagte Mutter. Selbstmitleid führte manchmal zu schlaflosen Nächten, welche dann die dunklen Augenringen unter den Augen zaubert. Das sichere Verderben... Außerdem hatte Harry bestimmt einen guten Grund für sein Verhalten.

Da ich mich wieder einigermaßen beruhigt hatte, bewegte ich mich nun auch zum Ausgang. Doch bevor ich die Tür erreichte, sah ich etwas auf dem Boden. Ich bückte mich. Es waren zwei Fotos. Neugierig sah ich sie mir genauer an- und errötete heller als ein Lumos. Unnötig blickte ich mich um, dann steckte ich sie in die Taschen meines Umhangs. Dieser Gryffindor mit der Kamera musste sie wohl verloren haben, überlegte ich mit einem unterdrückten Grinsen. Er wird sie schon nicht vermissen, schließlich hatte ich das Blitzen seiner Kamera fast jeden Tag gesehen. Nein, er wird sie nicht vermissen...

Mit federnden Schritten eilte ich hinaus.

.....

Übrigens trägt Blaise da ein perverses Grinsen auf sein hübsches Gesicht, aber das weiß er nicht, und er glaubt auch nicht, dass er so etwas überhaupt zustande bekommt (also pervers sein und so....), deshalb habe ich's nicht IN die Geschichte geschrieben..... Es hat einfach nicht gepasst (Dabei ist Blaise in vielen FFs der Perverse, aber bei mir klappt das nur halbwegs... XD) .

Danke jedenfalls für's Lesen. Ich freue mich auch wieder auf Verbesserungen ;D

LG  
isda^^